BIBLIOTHEK DER ÖSTERR. NATIONALBANK

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: **Norbert Ehrlich.**

19. Jahrgang. Wien, 15. September 1927. Nr. 17.

Die Sammlung Josef Salzer.

Die Versteigerung der Sammlung Josef Salzer, die im Oktober d. J. durch C. J. Wawra und Albert Werner in Wien erfolgt, bedeutet die Auflösung einer jener nicht mehr häufigen Wiener Privatsammlungen bürgerlicher Herkunft, die trotz der Pflege künstlerischer Spezialgebiete mehr aufs Allgemeine und Universelle ihr Augenmerk richteten und neben der Einschätzung seltenen, bodenständigen Kunstgutes in der Erwerbung künstlerischer Leistungen internationaler Prägung ihr Hauptziel suchten und fanden. Diese Sammlung wurde von dem 1846 in Wien geborenen und 1923 daselbst verstorbenen Großindustriellen Jos. Salzer bereits in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts begründet und während eines Zeitraumes von ungefähr 50 Jahren mit unermüdlichem Eifer und wachsender Sachkenntnis fortgeführt. Sein Interesse galt im gleichen Ausmaße den prähistorischen Altertümern wie den kunstgewerblichen Arbeiten der Renaissance, dem künstlerischen Ausdrucksempfinden der Gotik wie den Stileigentümlichkeiten der Biedermeierzeit. Eine langjährige enge Freundschaft mit Makart mag die Vorliebe des Sammlers für bizarre Farbengebungen und stark betonte dekorative Werte entschieden mitbeeinflußt haben.

Wir machen auf den sehr sorgfältig bearbeiteten, mit dem Porträt Salzers und zahlreichen Bildtafeln geschmückten Katalog der Sammlung aufmerksam und versuchen im folgenden nur einige Stichproben aus dem reichen Gesamtganzen zu geben. Neben einzelnen bemerkenswerten Gemälden oberitalienischer beziehungsweise niederländischer Schulen enthält die Sammlung hochwertiges Mobiliar, darunter eine Truhe und einen Kasten aus gotischer Zeit, eine italienische Truhe, um 1500 entstanden und mit renaissanceartigen Temperagemälden geschmückt, deren Inhalt dem Stoffkreis einer frühitalienischen Novelle entnommen sein mag, ferner eine in einen Kasten eingebaute Orgel, süddeutsch, aus dem 17. Jahrhundert stammend, und auch noch eine stilvolle Empiregarnitur, ein Beispiel österreichischer Möbelkultur. Zu den bedeutenden Stücken der Salzerschen Sammlung zählen weiters einige Emailplatten aus Limoges, wie etwa: Christus am Kreuz aus dem 11. und ein Buchdeckel mit einem Kruzifixus aus dem 12. Jahrhundert, ferner eine Kreuzplatte aus Köln, ein Kunstwerk des 13. Jahrhunderts. Wir erwähnen noch eine Salbenbüchse aus Limoges mit türkisblauem Grund und turmförmigem Deckel, eine Arbeit des 12. Jahrhunderts, und eine Kußtafel venetianischen Ursprungs (Madonna mit Kind), die dem 15. Jahrhundert angehört. Unter den Elfenbeinschnitzereien wären unter anderem eine Elfenbeinplatte (Madonna mit Kind auf dem Throne), französisch, 13. Jahrhundert, und ein drei Jahrhunderte später in Köln entstandener Christus mit Pilatus eingehender Beachtung wert.

Interesse erwecken ferner die Abteilungen: Porzellan, Dosen und Schmuck. Wir nennen bloß ein Teeservice mit Schlachtenszenen, Wien 1744-49, das bereits auf der Wiener Porzellanausstellung 1904 entsprechende Würdigung fand, eine in Gold montierte Porzellandose mit Allegorie auf die Schauspielkunst und Widmung an den bekannten Burgschauspieler und Maler Jos. Lange, und eine goldmontierte Dose mit bunten Figuren im Rokokostil, um 1760 in Wien entstanden und gleichfalls 1904 zur Schau gestellt. Wir verweisen ferner auf eine Anzahl sächsischer Kupferemaildosen des 18. Jahrhunderts, auf eine Goldemaildose mit Herrenminiatur auf dem reich verzierten Deckel, eine Pariser Arbeit aus dem Jahre 1770, auf eine Goldemaildose mit reizvollen miniaturfeinen Schäferszenen von Blaarenbergh und auf eine schön geschnitzte Steinbockdose mit Jagdszenen, deutsch 18. Jahrhundert. Unter den Arbeiten aus Silber sind ein getriebener Siebenbürger Becher mit reicher Gravierung aus dem Jahre 1651 und ein formschönes Kaffeeservice aus dem Wiener Kongreßjahre 1815 bemerkenswert.

Ueberaus reich sind in der Sammlung Salzer die künstlerischen Aeußerungen alter Keramik vertreten. Italienische Majoliken wechseln mit deutschen und alpenländischen Fayencen, Stein- und Jagdbecher mit sogenannten Bartmannskrügen ab. Zu nennen wären etwa zwei italienische Apothekervasen mit allegorischer Darstellung aus dem 16. Jahrhundert, eine venetianische Majolikaschüssel mit einer auf einem Delphin sitzenden Meeresgöttin, eine Schüssel gleicher Herkunft mit harfenspielenden weiblichen Gestalten, beide aus der zweiten Hälfte beziehungsweise dem Ende des 16. Jahrhunderts, und drei farbenprächtige Majolikaschüsseln aus Urbino mit mythologischen Szenen, 1560, bezw. 1561 datiert. Künstlerisch wertvolle Stücke enthält weiters eine Kollektion von Kacheln, aus welcher wir namentlich einige Ofen- und Nischenkacheln oberösterreichi-